

Die Preisbildung nach Freigabe des Obst- und Gemüsehandels.

Die Grünwarenmärkte waren in der letzten Zeit die einzigen Marktgebiete, von welchen sich berichtet ließ, daß der Bedarf so ziemlich an allen Tagen gedeckt werden konnte. Die Preise sind im Vergleiche zur selben Zeit des Vorjahres, das, wie erinnerlich, ein Jahr ausgesprochenen Missernte war, etwas niedriger. Die erstangeführten Ziffern bedeuten den Preis im Juni vorigen Jahres, die in Klammern gesetzten die derzeitigen Preise:

Hauptesalat 13 bis 24 (18) S.,
 Kochsalat 23 bis 25 (18) S.,
 Kohlrüben erste Qualität 54 bis 72 (46) S.,
 Kohlrüben zweite Qualität 34 bis 44 (32) S.,
 Kohlerste Qualität 38 bis 52 (40) S.,
 Kohl zweite Qualität 23 bis 34 (24) S., alles per Stück,
 Spinat 88 S. bis 1 R. 92 S. (1 R. 40 S.),
 ungarische Erbsen 3 St. 12 S. bis 3 St. 56 S.,
 (3 St. 50 S.),
 Rhabarber 2 R. 40 S. bis 2 R. 80 S. (2 R. 70 S.),
 Knoblauch 5 St. 30 S. bis 5 St. 50 S. (4 St. 50 S.),
 alles per Kilogramm.

Die Zufuhr dürfte auch noch in nächster Zeit so ziemlich bedarfsdeckend sein, doch wird es sich mit voranschreitender Jahreszeit immer mehr fühlbar machen, daß wir heuer aus Ungarn weit geringere Sendungen erhalten. Bisher war es durch den größeren Anbau und die günstige Witterung möglich, den Ausfall der ungarischen Sendungen durch die Erzeugnisse der Wiener Gärtner, welche ihre Produkte auf den Gärtnermärkten zum Verkaufe bringen müssen, wenigstens teilweise wett zu machen. Für viele Artikel, wie Gurken, grüne Erbsen, grüne Bohnen und Frühkartoffeln, kommen natürlich die Wiener Gärtner und die niederösterreichischen Gemüseproduzenten bei Deckung des hauptstädtischen Bedarfes fast nicht in Betracht. Ungarn hat den Wiener Händlern den direkten Einkauf in Ungarn verboten, da diese Händler angeblich die Preise unnötig in die Höhe getrieben haben, hat aber andererseits auch jenen ungarischen Händlern in den wichtigsten Produktionsstätten, wie die Gebiete von Kecskemet, Szabadka, Kőrös, Gyöngyös und Neusatz, welche seit Jahrzehnten einen Teil der dortigen Produktion nach Wien geliefert haben, die Ausfuhr nach Oesterreich untersagt. Infolgedessen ist der direkte Transport aus diesen Gegenden nach Wien unmöglich und wir haben bisher an ungarischem Gemüse, von einigen Sendungen Salat aus der Preßburger Gegend abgesehen, nur jene Mengen erhalten, welche auf den Budapester Märkten übrig wurden. Es ist selbstverständlich, daß wir auf diese Art nicht das beste und frischeste Gemüse erhalten, um so mehr als jetzt der Gemüsetransport von Budapest nach Wien zwei bis drei Tage dauert, während er im Frieden stets nur einen Tag in Anspruch genommen hat. Alle bisher unternommenen Schritte wegen Beschleunigung der Transporte waren erfolglos. In den letzten Tagen kam daher auch eine große Sendung Kochsalat aus Budapest in fast ungenießbarem Zustande hier an. Die Behinderung der direkten Ausfuhr nach Wien hat es mit sich gebracht, daß uns bisher manche Gemüseforten, die jetzt schon in Ungarn geerntet werden und dort schon seit vielen Wochen in großen Mengen erhältlich sind, entweder ganz vorenthalten wurden oder nur in ganz geringen Mengen und minderer Qualität nach Wien kamen. Dies gilt hauptsächlich von Gurken und grünen Erbsen.

An Obst bekam Wien bisher aus Ungarn nur einige größere Sendungen aus der Gegend von Wiesel. Alle übrigen früher erwähnten Produktionsstätten dürfen Obst nach Wien nicht senden. Für die Wieselner Produzenten ist der Weg nach Wien nicht nur bedeutend näher als nach Budapest, sondern auch viel einfacher, da die Transporte von Wiesel nach Budapest eine zweimalige Umladung erfordern. Trotzdem werden den Produzenten und Händlern, welche Obstsendungen nach Wien vornehmen wollen, in den letzten Tagen auch schon von den ungarischen Behörden Schwierigkeiten bereitet, und es ist möglich, daß uns auch diese Sendungen sehr geschmälert werden. Der Preis für diese ungarischen Kirschchen beträgt auf dem Naschmarkt im kleinen 3 Kronen 70 Heller per Kilogramm. Für die Znaimer Kirschchen mußte heute eine Preiserhöhung vorgenommen werden, da die Ein- und Verkaufsgesellschaft in Znaim den Produzenten höhere Preise bewilligen mußte, um Ware zu erhalten. Demnach stellen sich ab heute lichte Znaimer Kirschchen auf 4 R. 8 S. und dunkle Znaimer Kirschchen auf 5 R. 8 S. per Kilogramm. Diese Preise werden aber nur auf dem Marke eingehalten, während in den Bezirken allgemein weit höhere Preise, meist 8 R. per Kilogramm, gefordert werden. In den letzten Tagen hat nun das Kriegswucheramt über Intervention des Marktamtes eine genaue Bewachung der Bahnhöfe angeordnet. Es handelt sich hauptsächlich um den Südbahnhof Wien und Weibling, den Ostbahnhof, den Aspangbahnhof, Station Wien und Simmering, und die Dampfschiffstation Weißgärber. Sendungen, welche dort unbefugte Händler im Wege der Preistreiberi erwerben wollen, werden beschlagnahmt und unter marktamtlicher Aufsicht zu den festgesetzten Preisen verkauft.

Unter dem im Bezirke zu enormen Preisen zum Verkaufe gebrachten Obst befindet sich aber gewiß auch viel Ware, welche auf dem Wiener Marke zu den festgesetzten Preisen gekauft wurde, und es würde sich daher empfehlen, das Obst, das auf den Märkten kommt und ohnehin nicht zur Befriedigung aller auf jenen Märkten erschienenen Käufer reicht, nur direkt auf Konsumanten abzugeben, anstatt es den Umweg über die Bezirksversteigerer machen zu lassen, da es auf diesem Wege oft aus dem freien Verkehr verschwindet und sich auch sehr verteuert.